

4.6.-.6.6.25

### **BIONALES bei einer vielseitigen, Mut machenden Bundestagung der Regionalbewegung**

Mit Exkursionen zu regionalen Erzeuger- und Verarbeitungsbetrieben und interessanten Formaten zur Präsentation und Vernetzung .

Begleitet wurde die Bundestagung von einem Kinderkongress von drei Schulklassen, die am ersten Tag Forderungen für eine regionale Klimapolitik entwickelt und sie uns präsentierten.

Die Tagung fand im Hotelcamp Reinsehlen statt: dieser Ort ist beispielhaft für ein erfolgreiches regionales Unternehmen- Originell und aufmerksam mit inspirierter regionaler Gastronomie.

„Der Regionalgedanke ist die Sicherheitsarchitektur der Globalisierung“ war das Thema der Tagung, und Die Key-Note von Prof. Dr. Manfred Miosga, Professur für Stadt- und Regionalentwicklung, Universität Bayreuth brachte es auf den Punkt: Resilienz braucht Region.

Beachtlich war die Aufmerksamkeit der politischen Prominenz. Alois Rainer, Bundesminister für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat war mit einem Grußwort per Video dabei.

Miriam Staudte, Niedersächsische Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Christian Meyer, Niedersächsischer Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz, Dr. Klaus Heider, Abteilungsleiter Ländliche Entwicklung Digitalpolitik, Innovation im Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat und viele regionale Stakeholder aus der Lüneburger Heide und ganz Niedersachsen.

Für mich als Hessin besonders interessant: der REGIOtalk über den Niedersächsischen Weg – Konstruktiv statt kontrovers bemühen sich Regierungsvertreter\*innen , Direktvermarkter, Naturschutzverbände, das Kompetenznetzwerk Ökolandbau und das Landvolk Niedersachsen, gemeinsam Wege zu Natur- und Artenschutz, bei Biodiversität und beim Umgang mit der Ressource Landschaft zu gehen. Mit einigem Erfolg und – bei allen unterschiedlichen Intensionen um eine gute Gesprächskultur bemüht, um gemeinsam etwas für die Umwelt zu erreichen.

Begleitet wurde die Bundestagung von einem Kinderkongress dreier Schulklassen, die am ersten Tag Forderungen für eine regionale Klimapolitik entwickelten und sie uns am zweiten Tag präsentierten.

Eine wirklich inspirierende Tagung mit vielen wertvollen neuen Kontakten !

Margarethe Hinterlang

## **Die Pressemitteilung zum 12. Bundestreffen der Regionalbewegung: Regionale Strukturen gehen uns alle an!**

### **12. Bundestreffen der Regionalbewegung diskutiert Regionalität als Zukunftsstrategie und Sicherheitsarchitektur in Zeiten globaler Krisen**

Feuchtwangen/Schneverdingen, 12. Juni 2025 - **Rund 150 Teilnehmende, über 60 Referentinnen und Referenten, zwei Tage voller Austausch, Impulse und Ideen – das 12. Bundestreffen der Regionalbewegung in Schneverdingen in der Lüneburger Heide hat erneut deutlich gemacht: Regionalität ist keine Nische, sondern eine notwendige Antwort auf die Herausforderungen unserer Zeit. Diskutiert wurde intensiv, wie eine dezentrale Land- und Ernährungswirtschaft, lokale Märkte und regionale Wertschöpfungsketten in Zeiten von Klimakrise, geopolitischer Instabilität und zunehmender sozialer Spaltung als stabilisierendes Fundament wirken können.**

„Der Regionalgedanke ist die Sicherheitsarchitektur der Globalisierung“ weiß **Heiner Sindel**, 1. Vorsitzender des Bundesverbandes der Regionalbewegung e.V. und ergänzt: „Regionale Nahversorgungsstrukturen übernehmen neben ökonomischen und ökologischen auch unschätzbar wichtige gesamtgesellschaftlich-soziale Funktionen, sind damit Fundament unserer Demokratie.“

#### **Rückläufige regionale Strukturen**

Doch die Zahlen zu regionalen Nahversorgungsstrukturen sind alarmierend: Zwischen 1998 und 2024 haben bundesweit rund 58 % der Handwerksbäckereien und 46 % der Fleischereien ihren Betrieb aufgegeben. Im selben Zeitraum hat sich die Anzahl kleinstrukturierter landwirtschaftlicher Betriebe (bis 50 ha) um 70% reduziert! Besonders dramatisch ist die Lage im Lebensmittelhandwerk, der Gastronomie und der regionalen Direktvermarktung. Diese Entwicklung schwächt nicht nur die wirtschaftliche Substanz der ländlichen Räume, sondern gefährdet zunehmend die Versorgungssicherheit, Vielfalt und Demokratie in Stadt und Land.

„Wir müssen es schaffen, dass wir regionale Strukturen erhalten – sonst haben wir in Zukunft kein Vermarktungsproblem für regionale Produkte, sondern ein extremes Verfügbarkeitsproblem. Wir alle müssen dieses Dilemma der wegbrechenden Strukturen gemeinsam angehen, egal ob bio oder konventionell, groß oder klein, mahnt **Nicole Nefzger**, Geschäftsführerin der Regionalbewegung, in der Runde der Teilnehmenden.“

#### **Brücken bauen**

Der Bundesverband der Regionalbewegung e.V. sieht sich hier als Brückenbauer – über vermeintliche Gegensätze hinweg: zwischen konventionell und ökologisch, regenerativ und solidarisch wirtschaftenden Akteuren. Denn nur durch Kooperation statt Spaltung, durch Nähe statt Anonymität kann Regionalität ihre volle gesellschaftliche Wirkung entfalten.

Auch der neue Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Heimat, **Alois Rainer**, unterstrich in seinem Grußwort die politische Relevanz regionaler Vielfalt: „Unsere ländlichen Regionen sind für viele Menschen Heimat. Politik muss ihren Teil dazu beitragen, damit diese Heimat lebendig bleibt und den Menschen eine Perspektive bietet. Dafür brauchen wir regionale Kreisläufe und enge Zusammenarbeit mit Gemeinden und Landkreisen.“

**Fazit: Regionale Strukturen gehen uns alle an!**

Mehr Regionalität kann zur Resilienz von Regionen beitragen. Diese Resilienz geht weit über Versorgungssicherheit und den Schutz von Lieferketten hinaus. Mutige Entscheidung für mehr Regionalisierung stärkt regionale Wertschöpfungsketten, kleine und mittlere Unternehmen (KMU), gleichwertige Lebensverhältnisse, demokratische Teilhabe und klimagerechte Versorgung – lokal, dezentral und zukunftsorientiert. Regionalität schafft Vertrauen und Transparenz. Sie kann helfen, die Land- und Ernährungswirtschaft aus einer Krise zu führen, das Lebensmittelhandwerk zu (re)vitalisieren und Stadt-Land-Beziehungen zu stabilisieren. Nicht zuletzt leistet sie einen spürbaren Beitrag zu Biodiversität und Klimaschutz.

Es braucht deshalb Politik und Gesellschaft gleichermaßen: Mehr Mut zur Regionalität, mehr interministerielle, ressortübergreifende und interdisziplinäre Zusammenarbeit im Thema Regionalisierung der Land- und Ernährungswirtschaft sowie eine strukturelle Förderung für Nahversorger, Initiativen und kleine Erzeuger – und eine klare Vision für ein resilientes Deutschland mit starken Regionen.